

Glaube, der Hilfsgüter versetzt

Irene und Mario Vontobel fahren wieder mit 15 Tonnen Hilfsgütern von Buttikon in die Ostukraine.

von Johanna Mächler

Sie lassen sich nicht durch schlechtes Wetter, lange Wartezeiten am Zoll oder kaputte Strassen davon abbringen, Hilfstransporte zu fahren. Irene und Mario Vontobel aus Bertschikon bei Gossau bereiteten sich vergangene Woche erneut für eine fünf Tage dauernde Fahrt in die Ostukraine nach Slawjansk vor. Sie tun dies im Auftrag von Siloah Fellowship International, einer christlichen Organisation, die es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht hat, humanitäre Hilfe zu leisten. Im Zentrallager in Buttikon wurden am Samstag rund 15 Tonnen Hilfsgüter verladen, die zuvor von der christlichen Gemeinschaft gesammelt wurden. 15 Personen waren mit dem Verladen von gut erhaltenen Kleidern, Woldecken, unzähligen Alltagsgegenständen, Schuhen, medizinischen Geräten wie Rollstühlen oder Gehhilfen, aber auch Velos und Spielsachen beschäftigt.

Fünf Tage Fahrt

«Die Lage vor Ort und in der Region ist noch immer prekär», sagt Mario Vontobel. «Die Folgen der kriegerischen Ereignisse, Hunger und Kälte belasten die Menschen sehr.» Die Güter müssen in Kiew entzollt werden, um schliesslich an den Zielorten an die Zivilbevölkerung gelangen zu können. Die Fahrt



Mario und Irene Vontobel rüsten sich für die Fahrt. Sie haben am Samstag mit vielen Helfern den Camion beladen.

Bild Johanna Mächler

dauert von heute Montagmorgen bis am Freitag, erklären Vontobels weiter. Beide können das schwere Gefährt steuern.

So bemerkenswert dieser Auftrag

ist – sie fahren zweimal pro Jahr hin – so ist es auch ihre Motivation: «Wir glauben, dass es Gottes Wille ist, dass wir helfen sollen», sagt Mario Vontobel. «Wenn man diese Not einmal

gesehen hat, kann man nicht mehr anders.» Viele Leute würden dafür beten und auch Geld spenden, dass die hoffnungsvoll erwarteten Hilfsgüter rechtzeitig und unbeschädigt ankommen.